



Mitglied im



## Freundeskreis – Brief

9. Ausgabe, Juni 2016

Liebe Freundinnen, liebe Freunde, wieder neigt sich das MaZ-Jahr dem Ende und es heißt Abschied nehmen. Für die MaZ im Einsatz, weit entfernt von der eigenen Heimat, aber in einem neuen zweiten zu Hause, und für die MaZ, die sich bald auf den Weg machen werden, um ein Jahr in eine noch sehr fremd scheinende Welt einzutauchen. Ein Teil dieses Abschiednehmens werden wir alle zusammen am 09. Juli 2016 erleben und mittragen dürfen, wenn in Salzkotten im Mutterhaus der Franziskanerinnen wieder alle Türen offen stehen, um das Sommerfest mit der Aussendungsfeier der MaZ 2016/2017 zu feiern. Sie alle sind herzlich dazu eingeladen!

Auf der anderen Seite beginnt jetzt eine Zeit der Vorfreude. Familien warten gespannt auf ihre jungen Abenteurer, wie sie häufig genannt werden, die sie ein Jahr lang nur aus der Ferne begleiten konnten. Mit vielen neuen Erfahrungen und Erinnerungen bepackt freuen sich die MaZ im Einsatz auf ihre Rückkehr. Das Wiedersehen mit Familie und Freunden, der Austausch über das Erlebte und der Beginn eines neuen Lebensabschnittes sorgen für ein aufregendes Gefühl. Ähnlich geht es auch den MaZ in Vorbereitung, die sich nach all der anstrengenden und intensiven Vorbereitung darauf freuen, dass es endlich losgeht.

An dieser Stelle möchte ich meinen Respekt und meine Dankbarkeit den Projektpartnern gegenüber aussprechen. Sie schaffen es von Jahr zu Jahr, junge Menschen aus einem fremden Land aufzunehmen und ihnen ein zu Hause zu geben. Sie zeigen den MaZ ein Stück ihres Lebens, ihrer Kultur, helfen ihnen das Jahr zu einem ganz besonderen zu machen und lassen die an Erfahrung gereiften Freiwilligen schließlich ziehen, um wenig später wieder neue junge Erwachsene aufzunehmen.

# Zahlen, Fakten, Infos

## - Teil 6



Jedes Land besitzt sie, sie ertönt auf großen Sportereignissen, Staatsempfängen, aber in manchen Ländern auch allmorgendlich in der Schule.

Sie sagt in der Regel viel über die Geschichte des Landes aus oder beschreibt die Werte, für die das Volk einst gekämpft hat. Sie können sich mittlerweile schon denken, dass ich auf die **Nationalhymne** hinaus möchte.

Sie fragen sich vielleicht jetzt, warum ich Ihnen etwas über die Nationalhymnen berichten möchte, wo dieses Lied doch lediglich bei großen staatlichen Angelegenheiten oder Fußballspielen gesungen wird. Doch so selten wie in Deutschland ertönt diese individuelle Hymne nicht in jedem Land. In einigen Einsatzländern gehört sie zum täglichen Leben dazu und spätestens beim groß celebrierten Nationalfeiertag ertönt sie im ganzen Land. Deshalb wird fast jede/r MaZ nach einem Jahr im Ausland nicht nur die deutsche Nationalhymne können.

Aber fangen wir zunächst mit der **deutschen** Nationalhymne an.

**Text** August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1841)  
**Melodie** Joseph Haydn (1796/97)

Im Jahre 1922 wurden alle drei Strophen des Deutschlandliedes zur Nationalhymne erklärt. Nach dem zweiten Weltkrieg verschwand das Deutschlandlied zunächst komplett von der Bildfläche, aber 1952 entschied man sich in Westdeutschland für die Beschränkung auf die dritte Strophe, während in der DDR bereits im November 1949 das von Johannes R. Becher getextete und von Hanns Eisler vertonte 'Auferstanden aus Ruinen' zur Nationalhymne bestimmt wurde. 1991 wurde schließlich die dritte Strophe des Deutschlandliedes zur Nationalhymne des wiedervereinigten Deutschlands ernannt.

Einigkeit und Recht und Freiheit  
für das deutsche Vaterland!  
Danach lasst uns alle streben  
brüderlich mit Herz und Hand!  
Einigkeit und Recht und Freiheit  
sind des Glückes Unterpfand:  
|: Blüh im Glanze dieses Glückes,  
blühe, deutsches Vaterland! :|

**Deșteaptă-te, române!** ist seit 1989 die Nationalhymne  
**Rumäniens.**

**Text** Andrei Mureșanu (1848)  
**Melodie** Gheorghe Ucenescu (1848)

Das erste Mal wurde die Hymne während der Rumänischen Revolution 1848 in der Stadt Brașov gesungen. Sofort wurde sie als eine revolutionäre Hymne akzeptiert.

Seither wurde dieses Lied anlässlich jedes größeren Konfliktes in Rumänien gesungen, weil es nach Ansicht der Rumänen eine Botschaft von Patriotismus und Freiheit in sich trägt. Das war auch der Fall während der antikommunistischen Revolution von 1989, und so wurde die von den Kommunisten verwendete Nationalhymne Trei culori („Drei Farben“) durch diese ersetzt. Bis 1994 war *Deșteaptă-te, române!* dann auch die Nationalhymne von Moldawien.

(Rumänischer Originaltext)

Deșteaptă-te, române, din  
somnia cel de moarte,  
În care te-adânciră barbarii  
de tirani!  
Acum ori niciodată croiește-ți  
altă soartă,  
La care să se-nchine și  
cruzii tăi dușmani!

(Deutsche Übersetzung)

Erwache Rumäne, aus deinem  
Schlaf des Todes,  
In welchen Dich barbarische  
Tyrannen versenkt haben!  
Jetzt oder nie, webe Dir ein  
anderes Schicksal,  
Vor welchem auch Deine  
grausamen Feinde sich verneigen  
werden!

Acum ori niciodată să dăm  
dovezi în lume  
Că-n aste mâni mai curge un  
sânge de roman,  
Și că-n a noastre piepturi  
păstrăm cu fală-un nume  
Triumfător în lupte, un nume  
de Traian!

Priviți, mărețe umbre,  
Mihai, Ștefan, Corvine,  
Româna națiune, ai voștri  
strănepoți,  
Cu brațele armate, cu focul  
vostru-n vine,  
"Viață-n libertate ori moarte!"  
strigă toți.

Preoți, cu crucea-n frunte!  
Căci oastea e creștină,

Deviza-i libertate și scopul  
ei preasfânt,  
Murim mai bine-n luptă, cu  
glorie deplină,  
Decât să fim sclavi iarăși în  
vechiul nost' pământ!

Jetzt oder nie, senden wir  
Beweise an die Welt,  
Dass in diesen Adern noch  
Römerblut fließt,  
Dass wir in unseren Herzen stets  
mit Stolz einen Namen tragen,  
Den Sieger seiner Kämpfe, den  
Namen von Trajan!

Schaut, erhabene Schatten,  
Michael, Stefan, Corvin,  
Die Rumänische Nation, eure  
Urenkel,  
Mit bewaffneten Armen, euer  
Feuer in den Adern,  
"Leben in Freiheit, oder Tod!",  
rufen alle.

Priester, geht voraus, mit den  
Kreuzen, denn das Heer ist  
christlich,  
Die Devise heißt Freiheit und der  
Zweck ist hochheilig,  
Lieber glorreich in der Schlacht  
sterben,  
Als wieder Sklaven auf unserem  
alten Boden zu sein!



Militärparade am Nationalfeiertag

Die **Indonesia Raja** ist die Nationalhymne von **Indonesien**.

## **Text und Melodie**

Wage Rudolf Soepratman (1924)

Die Hymne, die die Einheit ganz Indonesiens betont, wurde schnell populär und bald auf vielen politischen Demonstrationen gesungen. Nach der Unabhängigkeit Indonesiens von den Niederlanden 1945 wurde sie zur Nationalhymne erhoben.

(Indonesischer Originaltext)

(Deutsche Übersetzung)

Indonesia tanah airku,  
tanah tumpah darahku

Indonesien, mein Mutterland, das  
Land, in dem ich mein Blut  
vergossen habe,

Di sanalah aku berdiri,  
jadi pandu ibuku  
Indonesia kebangsaanku,  
bangsa dan tanah airku  
Marilah kita berseru,  
Indonesia bersatu

Hier stehe ich als Wächter  
meiner Mutter.  
Indonesien, mein Volkstum,  
meine Nation und mein Land,  
Lasst uns ausrufen:  
"Indonesien ist vereint!"

Hiduplah tanahku, hiduplah  
negeriku  
Bangsaku rakyatku semuanya  
Bangunlah jiwanya bangunlah  
badannya  
Untuk Indonesia Raya

Lang lebe mein Land, lang lebe  
mein Staat,  
Meine Nation, mein ganzes Volk,  
alle wacht auf mit Seele und  
Körper,  
für das großartige Indonesien!

Indonesia Raya,  
Merdeka, Merdeka  
Tanahku negeriku yang kucinta

Großartiges Indonesien,  
unabhängig und frei  
Mein Land, mein Staat, den ich  
liebe.

Indonesia Raya,  
Merdeka, Merdeka  
Hiduplah Indonesia Raya

Großartiges Indonesien,  
Unabhängig und frei.  
Lang lebe das großartige  
Indonesien!

**Pátria** wurde bereits am 28. November 1975 bei der ersten Ausrufung der Unabhängigkeit **Timor-Lestes** von Portugal Nationalhymne.

**Text** Francisco Borja da Costa (1975)

**Melodie** Afonso Redentor Araújo (1975)

Doch nur neun Tage später besetzte Indonesien das Nachbarland. Costa kam bei der Invasion ums Leben, Araújo wurde 1979 durch die Besatzer gefangen genommen und hingerichtet. Nach 24 Jahren Guerillakrieg und drei Jahren UN-Verwaltung erhielt Timor-Leste am 20. Mai 2002 endgültig seine Unabhängigkeit. Das Land nahm Pátria wieder als seine Hymne an.

(Portugiesischer Originaltext)

(Deutsche Übersetzung)

Pátria, Pátria!  
Timor-Leste, nossa Nação.  
Glória ao povo e aos heróis,  
Da nossa libertação.

Vaterland, Vaterland!  
Timor-Leste, unsere Nation.  
Ruhm dem Volk und den Helden  
Unserer Befreiung.

Vencemos o colonialismo,  
gritamos, abaixo o  
imperialismo.  
Terra livre, povo livre,  
não, não, não à exploração.

Wir besiegen den Kolonialismus,  
Wir rufen, nieder mit dem  
Imperialismus.  
Freies Land, freies Volk,  
Nein, nein, nein zur Ausbeutung.

Avante unidos,  
Firmes e decididos.  
Na luta contra o  
imperialismo,  
O inimigo dos povos,  
Até à vitória final.  
Pelo caminho da revolução.

Vorwärts, vereinigt,  
Stark und entschieden,  
Im Kampf gegen den  
Imperialismus  
Dem Feind der Völker,  
bis zum endgültigen Sieg.  
Auf dem Weg der Revolution.

Pátria, Pátria!  
Timor-Leste, nossa Nação.  
Glória ao povo e aos heróis,  
Da nossa libertação.

Vaterland, Vaterland!  
Timor-Leste, unsere Nation.  
Ruhm dem Volk und den Helden  
Unserer Befreiung.

**Jana Gana Mana** (*Herrscher über den Geist des Volkes*) ist der Name der Nationalhymne von Indien.

**Text und Melodie** Rabindranath Tagore (1911)

Der Text wurde von Tagore aus Anlass des Besuches des britischen Königs George V. im Jahre 1911 verfasst. Die britischen Kolonialherren hielten das Lied für eine Hymne an ihren König. Tagore jedoch verstand unter *Bharat Bhagya Vidhata* (Indiens Schicksalslenker) Gott.

Originaltext auf Bengalisch:

জনগণমন-অধিনায়ক জয় হে  
ভারতভাগ্যবিধাতা  
পঞ্জাব সিন্ধু গুজরাট মরাঠা  
দ্রাবিড় উৎকল ঙ্গ  
বিহ্ম্য হিমাচল যমুনা গঙ্গা  
উচ্ছল জলধি তরঙ্গ  
তব শুভ নামে জাগে

তব শুভ আশিস মাগে  
গাহে তব জয়গাথা  
জনগণমঙ্গলদায়ক জয় হে  
ভারতভাগ্যবিধাতা  
জয় হে, জয় হে, জয় হে,  
জয় জয় জয়, জয় হে॥

Deutsche Übersetzung:

Herrscher über den Geist des Volkes, Heil Dir,  
Indiens Schicksalslenker!  
Panjab, Sindh, Gujarat, Maratha,  
Dravida, Utkal und Bengalen,  
das Vindhya-Gebirge, der Himalaya, die Yamuna, der Ganges,  
die hohen Wogen des Ozeans,  
erwachen durch deinen glückverheißenden Namen,  
erbitten deinen glückverheißenden Segen,  
singen dein Siegeslied.  
Glückbringer des Volkes, Heil Dir,  
Indiens Schicksalslenker!  
Heil Dir! Heil Dir! Heil Dir!  
Heil, Heil, Heil, Heil Dir!

Kurz vor der Unabhängigkeit **Malawis** 1964 wurde aufgerufen, eine Hymne für das Land zu komponieren, aus der Saukas Entwurf **Mulungu dalitsa Malaŵi** als Sieger hervorging. Sie folgt dabei dem Stil afrikanischer Volkslieder.

**Text und Melodie** Michael-Frederick Paul Sauka (1964)

(Originaltext in Chichewa)

Mlungu dalitsani Malaŵi,  
Mumsunge m'mtendere.  
Gonjetsani adani onse,  
Njala, nthenda, nsanje.

Lunzitsani mitima yathu,

Kuti tisaope.  
Mdalitse Mtsogo leri nafe,  
Ndi Mayi Malaŵi.

(Deutsche Übersetzung)

O Gott, segne unser Malaŵi  
Erhalte den Frieden im Land  
Schlage alle Feinde,  
Hunger, Seuchen und Missgunst.

Vereine unsere Herzen zu einem  
einigen,

Damit wir frei von Furcht sind.  
Segne alle unsere Führer  
und Mutter Malaŵi.



Morning Assembly in der Ludzi Girls Primary School mit Nationalhymne



# Ein Wort von Schw. M. Angela Benoit

Salzkotten, den 24.05.2016

Liebe Freunde,

es ist an der Zeit, Ihnen einen Einblick in das Wachsen und Werden unseres Freundeskreises zu geben.

Zuallererst möchten wir Ihnen von Herzen danken für all Ihr liebevolles Mitgehen und für vielfältig erfahrene Unterstützung, ideell, durch neue Ideen, tatkräftiges Mithelfen hier vor Ort und für alle treue finanzielle Unterstützung. Ohne Sie könnten wir dieses inzwischen umfassende Werk nicht fortführen und schon gar nicht in dieser Intensität.

Im vergangenen August konnten wir 21 junge Menschen in ihren Einsatz vermitteln, sieben hiervon sind nicht durch das weltwärts-Programm gefördert. Zum einen ist das Land Indonesien trotz all unserer Bemühungen immer noch von der Liste der geförderten Länder durch unsere BRD gestrichen. Zum anderen ist Rumänien, als ein EU Land ebenfalls nicht in der Förderung. Dennoch, sechs junge Menschen sind erneut in Indonesien auf verschiedenen Inseln im Einsatz und eine junge Frau in Rumänien.

Unser Freundeskreis erlaubt uns, auch diesen sieben Personen ihren Dienst wie allen anderen zu ermöglichen. Wir freuen uns sehr darüber und danken in dieser Angelegenheit insbesondere im Auftrag unserer Partner dieser beiden Länder, die unsere Entscheidung sehr begrüßen. Hier ist der Einsatz ganz besonders wichtig. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass unsere Paderborner Diözese den größten Teil der fehlenden Finanzen übernommen hat.

Da es so viele MaZ´lerInnen in diesem Jahr sind, haben wir uns Anfang 2015 entschieden, Jessica Peters, eine unserer Teamerinnen, die im April 2015 ihr Lehrerinnenexamen abgeschlossen hatte und bereit war, ihr Referendariat zu verschieben, für 11 Monate eine 50% Stelle anzubieten. Leider ist ihre Zeit jetzt schon wieder um. Ihr Einsatz war für uns von außerordentlichem Wert. Sie hat uns und unserem Aufbauprozess in den Einsatzländern mit viel Freude gedient und sich mit vielen Ideen eingebracht, auch über das erwartete Maß hinaus. Danke, können wir da nur sagen, für ihr großes Engagement und ihre Liebe zu MaZ und was dies ausmacht.

Ein Höhepunkt war für uns beide, Jessica und mich, unsere gemeinsame Reise nach Indonesien, wo wir zwei Zwischenseminare für unsere MaZ im Einsatz durchgeführt haben, in Nias und Osttimor; hier sogar verbunden mit einem ersten Workshop für die Partner der Freiwilligen, was für alle Beteiligten sehr erhellend war. An beiden Seminaren nahmen auch Freiwillige und in Osttimor auch Partner der Entsenderorganisation Misereor teil. Einen Seminartag zum Thema „gewaltfreie Pädagogik“ hielten wir auf Wunsch für unsere Schwestern auf Sumatra. Dies alles war zu zweit nur möglich und ein großer Erfolg dank der hervorragenden Zusammenarbeit und der guten Sprachkenntnis und Begabung von Jessica. Auch in Malawi hielten wir wieder ein Zwischenseminar für 14 Freiwillige verschiedener Entsendeorganisationen. Von uns sind sechs FW dort eingesetzt. Julia Böckmann als erfahrene Teamerin übernahm dieses Seminar mit Judith Peters, ebenfalls Teamerin. Unsere Projektpartner wurden im Anschluss von ihnen besucht und so konnte vor Ort zusätzlich vieles persönlich besprochen und unterstützt werden. In Indien stützte in diesem Jahr Laura Sallen aus unserem Team das Leitungsteam der Steyler Missionare zum Zwischenseminar, an dem auch unsere fünf FW teilnahmen. Auch Laura besuchte im Anschluss unsere Projekte in Bangalore und in Kerala. Dieser personelle Einsatz in jedem Jahr, der von uns finanziell kaum unterstützt werden muss, sondern sich aus der Förderung deckt, ist so lohnend und sicher ein Erfolg für einen gelingenden Einsatz unserer Freiwilligen. Diese Reflexionszeit und auch die Projektbesuche, der Austausch mit den Partnern vor Ort lässt Verstehen, Freundschaft wachsen und kommt unseren FW zu Gute. Im Juli werden wir, neben zwei indonesischen Schwestern, nun schon die fünfte Gruppe, zum ersten Mal einem jungen Mann aus Osttimor für ein Jahr den MaZ-Einsatz in Deutschland ermöglichen. Zurzeit haben wir leider noch einigen Kampf durchzustehen, damit das Visum zur rechten Zeit für die Ausreise vorliegt. Das sogenannte Reverse-Programm trägt größtenteils die Paderborner Diözese, wir sind anteilig einbezogen. Die beiden Schwestern Symphorosa und Tarcisia, die ihren Jahreseinsatz seit Juli 2015 bei uns absolvieren, durchleben ihr Jahr mit großer Freude und persönlichem Gewinn. Sie durchlaufen ähnliche Prozesse wie unsere Freiwilligen in ihren Einsatzländern. Nur das Erlernen der deutschen Sprache ist sehr viel schwieriger. Diese Herausforderung meistert Judith Kramps, Ehemalige MaZ Indonesien, mit viel Einsatz und Liebe. In Treue kommt sie fast wöchentlich unsere Schwestern unterrichten, eine naturbegabte Lehrerin!

## **Zu unserer Spendenausschüttung im vergangenen Jahr:**

Dank Ihrer treuen Unterstützung, Ihren Aktivitäten und der Unterstützung der Paderborner Diözese, konnten wir trotz höherer Kosten im MaZ-Programm auch in guter Weise die Unterstützung der Projekte in allen Ländern fortsetzen. Vieles des bisher Erwähnten läuft ruhig weiter und bedarf der dauerhaften Unterstützung wie z.B. die Übernahme von Teilkosten für notwendige Operationen und deren Nachbehandlung in unseren drei Rehakliniken in Indonesien Fodo, Harapan Jaya und Atambua für Kinder und Erwachsene mit Behinderungen, manchmal angeboren, oftmals erworben durch Mangelernährung oder Unfall.

Jessica und ich, wir konnten uns wieder vor Ort davon überzeugen, wie erforderlich zum Teil eine monatelange Vorbereitung zur Operation bei einigen Kindern ist, damit der Muskelaufbau und der Ernährungszustand der kleinen Patienten den Eingriff erlaubt. Dann die Operation selbst und eine aufwendige Nachsorge. In diesem Jahr haben wir das große Glück, die Einrichtung in Fodo mit Fachkräften unterstützen zu können. Die beiden FW sind ausgebildete Kinderkrankenschwester und Physiotherapeutin. Beide arbeiten so großartig zusammen und suchen die Lernprozesse der Kleinen optimal zu fördern, bringen sich sehr engagiert ein.

Aber auch in Harapan Jaya und Atambua auf Timor geschieht dies. Unsere FW werden eingeführt und angeleitet, können somit auch als noch ungelernete Kräfte große Dienste tun und sich mit ihren Fähigkeiten einbringen.

Einem Familienvater zweier kleiner Kinder, durch Unfall schwer gehindert für den Unterhalt der Familie sorgen zu können, finanzierten wir die medizinische Behandlung und den behindertengerechten Umbau seines Motorrollers. Jessica und ich besuchten diese junge Familie und sahen die strahlenden Augen, die jetzt wieder Hoffnung sehen.

Weiterhin läuft die finanzielle Unterstützung zweier Nähkurse im Jahr in Tögozita im Norden Nias für junge Frauen, denen der Schulabschluss fehlt. Auf diese Weise können sie im Anschluss an das halbe Jahr umfassender Schulung ihren Lebensunterhalt bestreiten oder ihren Familien wesentlich hierbei helfen. Wir fördern weiterhin das Kinderheim Panti Pius, das vor allem die finanziellen Mittel für die Ernährung und Bildung der Kinder benötigt. Hier wird durch uns das Studium für einen jungen Mann finanziert, für Unterkunft und Lebensunterhalt konnte eine Familie in Indonesien gefunden werden.

In Osttimor sind es inzwischen zwei Projekte, in denen zurzeit drei FW arbeiten. Beide Projekte werden unterstützt, da sie vor allem für die Waisenkinder sehr auf Spenden angewiesen sind. Die Lage des Landes ist sehr erschreckend, die Armut groß, eine sehr hohe Arbeitslosigkeit, vielfältige Folgen der langen Besetzung und kriegerischen Auseinandersetzungen. Gewalt ist oftmals noch präsent und große Vorsicht geboten. Viele Familien brechen auseinander, Kinder werden zurückgelassen. Unsere Schwestern nehmen sie auf und sorgen für ein Zuhause und für Schulbildung.

Das zweite Projekt in Osttimor, wo zum ersten Mal zwei FW eingesetzt sind, liegt 8 Stunden entfernt von Dili. Für das große Projekt, Waisenhaus, Kindergarten, Schule, Internat, müssen jedoch die meisten Lebensmittel und der sonstige Bedarf in Dili eingekauft werden, ein sehr beschwerlicher und gefährlicher Weg. Es gibt nur wenige Lebensmittel vor Ort und unerschwinglich im Preis.

In Indien wird das Projekt NEST gefördert, Unterstützung wird benötigt für Lebensunterhalt und Kleidung der Kinder und Heranwachsenden, für Ausbildung, zurzeit aber auch für den Aufbau der Schule auf dem Gelände des Kinderdorfes. Diese Schule ist offen für Kinder der Umgebung und wird sich auf diese Weise finanzieren. Ein Firmenjubiläum einer unserer Freunde diente sehr diesem Schulbau.

In Kerala wird das Kinderdorf in gleicher Weise unterstützt, hier kommt ein weiteres Projekt dazu, wo nun eine FW eingesetzt ist: eine Schule für Kinder und junge Erwachsene mit geistiger Behinderung. Großartig, was hier diese Schwesterngemeinschaft beispielhaft aufbaut und leistet. Sie schaffen vor Ort ein Bewusstsein, dass auch Kindern mit Behinderung ein Lebensraum, eine Beheimatung und Förderung zusteht. Vor einigen Jahren konnte ich mich selbst überzeugen, wie sie auf bescheidenem Raum diese wertvolle Arbeit leisten. Nun sind sie dabei, die Schule zu erweitern und ein Internat zu bauen. Eine unserer FW, eine Sonderschullehrerin, arbeitet zurzeit mit großer Freude dort und an Wochenenden im Kinderdorf in Sevagram.

In Rumänien entschieden wir uns, die pädagogische Arbeit im Kindergarten weiterhin zu unterstützen und vor allem für die Hausaufgabenhilfe der inzwischen schulpflichtigen Kinder aufzukommen. Ein Teil dient der Sozialstation in der Betreuung und Unterstützung verarmter alter Menschen, um die sich niemand sorgt.

Sie haben uns darum gebeten, da hierfür kaum Gelder zu erhalten sind, aber diese Hilfe so notwendig ist.

Im Malawi sind es die bekannten drei Schulprojekte, die weiterhin unsere Unterstützung haben. Im vergangenen Jahr war es in Guilleme vor allem die Anschaffung neuer Matratzen für die 300 Kinder im Internat, die Erneuerung von zu Bruch gegangenen Fensterscheiben im Internat und der Kauf neuer Wassertanks, die so nötig gebraucht wurden.



neue Matratzen für das Internat in Guilleme



... und ein neuer Wassertank

Auch im Krankenhaus diente eine hohe Spende, die u.a. durch eine besonders liebevolle und künstlerische Aktion einer Familie einer unserer FW zustande gekommen war. Vater und Schwester hatten einen Jahreskalender mit malawischen Fotos gestaltet und verkauft, ein Geburtstag wurde zudem hierfür eingesetzt und so kam eine stattliche Summe zustande, die dem Missionskrankenhaus zum richtigen Zeitpunkt entgegenkam, wichtige Medikamente und Geräte konnten angeschafft werden für den Dienst an den Armen.

In Ludzi ist hervorzuheben, dass u.a. für 200 Kinder, die sich aufgrund armer Familienverhältnisse keine Schuluniform leisten können, Material für diese angeschafft wurde. Diese Kleider wurden dann selbst genäht. Es war eine Idee der MaZlerinnen vor Ort, da sie sensibel erspürten, wie hart es für diese Kinder war, immer außerhalb zu stehen und aufzufallen. Mit Hilfe der Schwestern vor Ort wurden die Familien ermittelt, die wirklich dieser Unterstützung bedurften.

In Madisi ist erfreulich zu melden, dass die Waisenkinder, die durch unseren Freundeskreis ihre weiterführende Schule finanziert erhalten, sich gut entwickeln. Der Medizinstudent hat beste Ergebnisse nach Hause getragen und freut sich weiterhin wie ein „König“, das ihm dieses Glück zuteil wird. Wir haben uns jetzt entschieden, einer weiteren Person in Madisi das Studium zu ermöglichen. Diesmal ist es eine junge Frau, ebenfalls Vollwaise. Ihr ist vom Staat aufgrund sehr guter Zeugnisse ein Universitätsplatz zugewiesen worden, den sie niemals annehmen könnte ohne unsere Unterstützung. Wir sind sehr froh, ihr dies ermöglichen zu können. Sie und ihre Zwillingsschwester haben bei Verwandten Aufnahme gefunden, die sie aber nicht über den Schulabschluss hinaus finanzieren können.

Ja, insgesamt durften wir wieder die stolze Summe von rund 60.000 Euro ausschütten und sie sind ausnahmslos von den Projektpartnern mit Belegen und Berichten nachgewiesen; ein großer Aufwand und viel Arbeit, die von unseren Freiwilligen vor Ort unterstützt und mit Fotos belegt wird. Ein geringer Teil floss, wie oben erwähnt, in das MaZ-Programm selbst.

Mir bleibt zum Schluss DANKE zu sagen und dieses kleine Wort fast alles zusammen, was im Tiefsten nicht in Worte zu fassen ist. Zwischen all diesen Zeilen liegt so viel Ungesagtes und Erfreuliches, wie sehr wünschte ich, dass Sie es erfahren. Ich hoffe, dass die meisten von Ihnen das Glück haben, die Berichte der MaZ'lerInnen im Einsatz lesen zu dürfen. Gerade jetzt in den Berichten der zweiten Jahreshälfte kommt uns die Freude der MaZ und der Nutzen dieses Programms so stark entgegen, dass schon beim Lesen dieser Mitteilungen Mitfreude aufsteigt und alle Mühe vergessen lässt. Es ist die Vision der Einen Welt, die uns dranbleiben und aktiv sein lässt.

Danke im Namen meiner Gemeinschaft und unseres Teams,  
***Ihre Schw. M. Angela Benoit***

# Aus den Einsatzländern

Es gibt wieder viel aus den Projekten zu berichten. Was finanziell ermöglicht wurde, konnten Sie bereits in dem Brief von Schw. M. Angela Benoit lesen. Nun soll es vor allem um die Erlebnisse der MaZ mit Projektpartnern, Kindern, Freunden, Mit-MaZ und den kulturellen Austausch jeglicher Art gehen.

## Indien

In **Sevagram Pothy in Kerala** ist im letzten halben Jahr viel passiert. Eine MaZ musste aufgrund von gesundheitlichen Problemen ihr Jahr abbrechen, für eine andere war das Jahr schon vorbei, weil sie früher ausgereist ist, als die anderen. So blieb von drei MaZ noch eine übrig, die ihre Zeit aber trotzdem genießt und das Beste aus ihrem Jahr als Freiwillige in Indien herausholt.

**Julia Kwiek** kam nach einem Jahr in der Ferne im Februar bereits zurück nach Deutschland. Sie hat bei der Arbeit im Hospiz immer wieder versucht alle Patienten zum Lächeln zu bringen. Bei manchen funktionierte das ganz gut durch Gespräche, andere konnte sie vom gemeinsamen Spielen und Puzzlen überzeugen. Schwieriger war es bei zwei älteren Damen.

*„Schon lange machte ich mir Gedanken, wie man zwei Damen, die, obwohl sie körperlich in der Lage wären aufzustehen, ihre Zeit ausschließlich in ihrem Bett verbringen, eine Freude machen könnte. Spiele, Lesen, Unterhaltungen Massagen...das alles lehnten sie beständig ab. Auch vom Team wurde uns gespiegelt, dass wir diese beiden Frauen gar nicht mehr fragen sollten. Nichtsdestotrotz nahmen wir uns eines Tages einen Stift und ein Mandala in die Hand und setzten uns neben sie und fingen an zu malen. Ohne große Diskussionen - in diesem Fall war die Sprachbarriere vielleicht gar nicht schlecht - drückten wir ihnen eine Farbe in die Hand und baten sie uns zu helfen. Anfangs fragten sie immer, welche Farbe sie nehmen sollten, im Laufe des Vormittags suchten sie sich die Farben und Mandalas selber aus.*

*Zwei weitere Männer, bei denen ich hätte schwören können, dass sie niemals einen Buntstift in die Hand nehmen würden, kamen von alleine dazu und fingen an zu malen, ab und zu setzte sich auch eine Schwester dazu, es wurde leise gesummt und herrschte eine emsige und aufgelockerte Stimmung.*

*Nach diesem Erfolg bieten wir das Mandalamalen nun regelmäßig im Wechsel zu anderen Beschäftigungen an und es wird weiterhin gerne angenommen. Wie sehr ich mich doch täuschen kann und wie wichtig es ist, nie die Hoffnung aufzugeben und immer wieder Menschen in schwierigen Situationen Angebote zu machen, wurde mir wieder bewusst.“*

Von **Vanessa Beeck** haben Sie im letzten Brief schon einiges über das **Assisi-Asha-Bhavan Schulprojekt in Thalayolaparambu für Kinder und Erwachsene mit einer geistigen Behinderung** erfahren dürfen, aber was die MaZ, die nun alleine in Sevagram Pothy lebt, in der Schule macht, das erfahren Sie heute:

*„Ich (mache) verschiedene Bastel- und Malangebote, die einen Kontrast zu dem normalen Unterrichtsalltag darstellen und die das selbständige Arbeiten, die Motorik und verschiedene Sinne und Wahrnehmungsbereiche ansprechen und fördern sollen. In der Adventszeit haben wir Schneemänner mit Schneeflocken aus Watte gebastelt, einen Weihnachtsbaum aus Handabdrücken gemacht und für Silvester eine Happy New Year Girlande mit vierblättrigen Kleeblättern und Marienkäfern als Glücksbringer. Für Karneval haben wir venezianische Masken und Rasseln aus*

*Toilettenpapierrollen gemacht. (...) Ich möchte in der Schule auch weiterhin diesen kreativen Weg verfolgen, da ich merke, dass die Kinder daran sehr viel Spaß haben und sie am Ende ein Produkt in der Hand halten, das sie mit nach Hause nehmen und ihren Familien zeigen können.“*



Ferien – Schminken im Kinderdorf mit Vanessa



**Mona Cramer** und **Malte Schlichter** sind mit ihren Aufgaben im Kinderdorf NEST in Bangalore gewachsen.

Was **Mona** sich vor einem Jahr wahrscheinlich noch nicht vorstellen konnte, dass sie auf eine Schar von Kindern alleine und selbstständig aufpasst, ist nun Alltag und sie berichtet:

*„Einige Male habe ich nun schon das Peacocks Haus übernommen. In dieser Zeit übernachtete ich meistens mit den dort wohnenden*



Nachtlager im Peacocks Haus

*Mädels gemeinsam in einem Raum & wir veranstalten eine Art 'Pyjama Party'. Wir schauen einen Film zusammen, führen 'Mädchengespräche' & schlafen später alle zusammen auf dem Boden. Nicht so erholsame Nächte für mich - aber ein riesiger Spaß für uns alle!“*

**Malte** war zwischendurch im Urlaub und hat die Zeit sehr genossen, *„denn eine Woche ohne Kindergeschrei ist echt der Himmel auf Erden.“*

Aber trotzdem schreibt er von seiner Rückkehr ins Projekt: *„Ich habe mich echt gefreut, als ich alle wieder gesehen habe. Denn die Kinder sind mir hier schon ziemlich ans Herz gewachsen. Auch wenn meine Jungs manchmal etwas schwierig sind, habe ich sie doch gern.*

*In den letzten Monaten ging es eigentlich nur bergauf. Ich habe nur noch wenige Momente, an denen ich an zuhause denke. Was super ist, ich bin hier echt glücklich. Ich habe immer was zu tun und wenn gerade mal nichts zu tun ist, versuche ich zu schlafen. Da es doch schon anstrengend ist, den ganzen Tag mit den Kindern unterwegs zu sein.“*



NEST-Kinder spielen mit dem Schwungtuch

# Indonesien

Auf Nias leben **Chantal Lisa Wendelken** und **Laura Schäfers** in **Fodo im Rehabilitationszentrum Caritas Dorkas für körperlich behinderte Kinder und Jugendliche**. Dass sie sich dort so richtig eingelebt haben und in ihren Aufgaben bei der Therapie und Freizeitgestaltung der Kinder aufgehen, kann man aus ihren Berichten gut herauslesen.

*„Ich habe zu jedem Kind eine besondere Bindung und kann behaupten, mittlerweile jedes Kind mit seinen Eigenschaften zu kennen. Ich merke langsam, dass es bei körperlich und geistig behinderten Kindern wirklich Monate dauern kann, bis man erkennt wie viel man aus jedem einzelnen Kind an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung herausholen kann. Man kann bei behinderten Kindern, die in ihrer Entwicklung verlangsamt sind, nicht von einem Kind auf ein anderes schließen, da wirklich jedes Kind besonders ist. So muss man die Strapazierfähigkeit speziell jedes einzelnen Kindes herausfinden, um keines zu unterfordern, denn das steht fest, man unterfordert Kinder viel häufiger als sie zu überfordern. Laura und ich sind ehrgeizig, was die Arbeit betrifft, und machen uns oft zusammen Gedanken zu einzelnen Kindern. Wir ergänzen uns super. Laura hilft mir meine Therapieziele bei den Kindern umzusetzen (... und) im Gegenzug helfe ich manchmal nachmittags bei Lauras kreativen Bastelaktionen wie Kerzen gestalten und Kalender basteln mit. So haben Laura und ich zwar immer noch unsere eigenen Arbeitsbereiche, aber können uns dennoch in die Aufgaben des anderen einklinken und haben hin und wieder ein bisschen Abwechslung.“*  
(Chantal Lisa Wendelken)



Ausflug ans Meer

**Laura Schäfers** durfte die Erfahrung machen, dass es auf Nias auch noch einfachere Dörfer, noch ärmere Menschen gibt als in Fodo. Sie war mit ein paar Schwestern unterwegs, um potentielle Patienten für das Rehabilitationszentrum zu besuchen und abzuholen.

*„Es war eine sehr spannende Erfahrung. Die ersten Patienten waren mit dem Auto noch sehr gut zu erreichen. Doch je weiter (wir fuhren), desto schlechter wurden die Straßen und desto einfacher und kleiner die Häuser. Anschließend*



Auf dem Weg zu möglichen Patienten

*mussten wir eine weitere Patientin aus einem anderen Dorf abholen, das noch abgelegener lag und für uns kaum erreichbar schien. Es gab im Grunde gar keine Straße. Diese war nur ein Gemisch aus Matsche und Steinen mit riesigen Löchern. Wir wurden durchgeschüttelt und stießen uns nicht nur einmal den Kopf an der Autodecke. Hin und wieder befürchtete ich, dass wir stecken bleiben, und an einem Berg war es so rutschig, dass wir mit den Patienten aussteigen und zu Fuß weiter mussten, weil die Reifen des Autos durchdrehten und bereits schwarzer Qualm aufstieg. Der aufkommende Regen, machte uns die Fahrt auch nicht leichter.“*

**Tabea Hammerschmidt** die zunächst im **Kinderheim Panti Pius in Pematangsiantar auf Sumatra** gelebt und gearbeitet hat, ist umgezogen und hilft nun im „**Rumah Sakit Harapan**“, einem **katholischen Krankenhaus**. Sie berichtet sehr glücklich über ihren Wechsel:

*„Vom ersten Tag an haben die Schwestern mich überall hin mitgenommen, so dass ich mich hier sehr schnell eingelebt habe und mich sehr wohlfühle. (...) In der Regel versuchen wir alle Mahlzeiten gemeinsam einzunehmen (...und) nach dem Abendessen wird oft Fernsehen geschaut oder noch einmal ein Spaziergang durch das Krankenhaus gemacht, um Patienten zu besuchen.*

*Im Laufe der nächsten sechs Monate werde ich in den verschiedenen Abteilungen (des Krankenhauses) mitarbeiten dürfen, worüber ich mich sehr freue. Begonnen habe ich in dem Büro der Krankenschwestern. (...) Meine Aufgabe war es, Bücher, in denen Abläufe festgehalten sind, zu überarbeiten, u.a. das Logo auf jeder Seite auszutauschen, Überschriften zu ändern, alles richtig zu formatieren. (...) Aber auch das Digitalisieren von Patientendaten und neuen Abläufen zählt zu meinen Aufgaben. Egal wie oft ich frage, wie der Patient heißt oder welches Wort dort geschrieben ist – da ich mir bei mancher Handschrift nicht sicher war, ob es sich z.B. um ein 'a' oder 'o' handelt – wird mir immer mit einem Lächeln geholfen. Generell ist die Arbeitsatmosphäre im gesamten Krankenhaus sehr angenehm.“*



Tablea mit Krankenschwestern

**Caroline Krätzig**, die ihr MaZ-Jahr in **Pematangsiantar auf Sumatra im Rehabilitationszentrum „Harapan Jaya“** verbringt, erzählt von einer ganz besonderen Art zu reisen. Indonesien besteht aus vielen Inseln und um von einer auf die nächste zu gelangen, kann man fliegen oder mit dem Schiff fahren. Für das Zwischenseminar haben sich die indonesischen MaZ auf Nias getroffen.

*„Die Woche verging wie im Flug und plötzlich stand für uns der Rückweg an, dieser sollte etwas schaukliger und länger als der Hinflug werden, also ab auf die Nachtfähre, die im Hafen von Gunungsitoli auf uns gewartet hat.*

*Ich hab es im Vorhinein schon von anderen gehört, wollte es dennoch selber wissen und kann jetzt sagen: ja, es sitzen tatsächlich viele Leute in einem großen Raum, je nachdem in welchem Abteil man sitzt, ist es auch sehr warm, Kakerlaken gibt es auch ein paar, die allerdings harmlos sind. Und ohne Ohropax ist man gezwungen dem Karaoke oder den Nachrichten auf den großen Fernsehern zu folgen. Da ich allerdings mit Schlafsack und einer Matte auf dem Boden und (...) neuen Ohropax bestens ausgerüstet war, konnte ich das alles sehr entspannt überleben.“*

Auch im **Rehabilitationszentrum „Hidup Baru“ in Atambua auf Timor** ist in den letzten Monaten viel passiert. **Christine Bühler** und **Stefan Oeldemann** berichten über zwei besondere Ereignisse:

*„(Im März erlebten wir ein Naturspektakel: die Sonnenfinsternis!) Ich hatte zum Glück aus Deutschland die Sonnenfinsternis-Brille mitgebracht. (...) In dem doch sehr untouristischen Atambua hätte ich keine kaufen können. Das ganze Projekt war begeistert, da so alle die Sonnenfinsternis auch verfolgen konnten. (...) Interessant war auch, in den Medien abends zu hören, wie Indonesier, die in den abgelegenen Dörfern teilweise noch starken Götterglauben haben, denken, dass während der Finsternis die Sonne von einem Drachen aufgefressen wird. Mit Kreistänzen und Trommeln versuchen sie dann, die Geister zu beruhigen. Der Geister- und Götterglaube ist auch hier (...) in einem abgelegenen ländlichen Dorf noch zu finden. Die Menschen leben ohne Strom und finanzieren sich mit dem Verkauf von dem, was sie selbst anbauen. Gerade solche ursprünglichen Verhältnisse finde ich sehr interessant: einfache Strohhütten, keinen Strom, kein fließendes Wasser und sehr naturverbundenes und einfaches Essen.“*  
(Christine Bühler)

*„Ein (weiteres) interessantes Erlebnis (...) war eine Verlobungsmesse, zu der wir eingeladen waren. Dort wird traditionell der Verlobungsring ausgetauscht und man bittet um den Segen des Pastors. Das Interessanteste war allerdings, dass nach der Messe die 'Verhandlungen' stattfanden. Hier ist es nämlich üblich, dass der Bräutigam für die Braut bezahlen muss. Der Grund dafür ist, dass es hier noch kein ausgereiftes Rentensystem gibt und man auf Grund der Hochzeit eine Einnahmequelle 'weggibt'. Der 'Preis' für die Frau kann bis zu 100.000.000 Rp. gehen, also ca. 60.700 €, was für die Leute hier extrem teuer ist. Die meisten müssen für eine Hochzeit einen Kredit aufnehmen, um diese bezahlen zu können.“* (Stefan Oeldemann)



Patienten, Angestellte, MaZ und Besuch im Rehabilitationszentrum

# Timor-Leste

**Lisa Arnold** lebt mit **Sophia Röhrich** zusammen in **Viqueque**. Dort helfen sie im **"Alverne", Kinderheim und Kindergarten**. Im letzten Brief konnten Sie etwas über die Aufgaben erfahren, die die beiden Freiwilligen täglich übernehmen.

**Lisa** singt in ihrer Freizeit mit den Schwestern zusammen im Chor.

*„Dabei (sind) die Schwestern wirklich sehr engagiert, denn mit zwei Liedern haben wir am (...) Chorwettbewerb teilgenommen.*

*Wir und ein weiterer Chor. Gegen diese große Konkurrenz konnten wir uns dann, ausgestattet mit traditionellen Tais als Rücken, überraschender Weise sogar durchsetzen, worauf die Schwestern sehr stolz waren.*

*Musik hat in Indonesien und Osttimor eine große Bedeutung.*

*Während es in Deutschland eher als Privatsache angesehen wird, ob man sich gerne mit Musik beschäftigt, gerne tanzt, oder welche Musik man gerne hört, ist Musik in Osttimor ein wichtiger Teil der Allgemeinbildung. Alle Kinder lernen tanzen und singen, unabhängig davon, ob sie es gerne mögen oder nicht. Das war für mich anfänglich etwas schwierig, da sich die Menschen hier kaum vorstellen können, dass sich Kinder in Deutschland ein Hobby aussuchen, das ihnen gefällt und ich von daher einfach keine modernen Tänze gelernt habe.“*

**Sophia** ist sicherlich nicht die einzige MaZ, die im Sommer mit einem veränderten Werteverständnis zurück nach Deutschland kehren wird. Sie beschreibt:

*„(Wir haben) einen Portugiesen kennengelernt, der schon seit einem Jahr in Osttimor arbeitet und jetzt auch zwei Monate in Viqueque lebt. Er geht (öfters) Fische fangen und an einem Abend hat er uns zu sich nach Hause eingeladen und wir haben Fisch gebraten und Kartoffeln gekocht. Ich hätte nie gedacht, dass Kartoffeln für mich mal so etwas Besonderes sein würden. Die gibt es in der Kommunität zwar auch manchmal, aber selten und meistens zwischen anderes Gemüse gemischt. Es ist unglaublich, wie wertvoll manche Dinge, die für mich in Deutschland selbstverständlich waren, geworden sind.*

*Ich weiß auch die Freiheit, die ich dort habe, jetzt viel mehr zu schätzen. Jeden Tag neu entscheiden zu können, wo man hingehen möchte und was man tun will. Wir erleben hier zwar auch immer wieder viele neue Dinge, aber es ist trotzdem so, dass der Alltag doch sehr festgelegt ist, auch gerade dadurch, dass wir mit in einer Kommunität leben.“*



Laura mit einem Mädchen, das sie bei der Wanderung traf

**Laura Meister** hat sich mit zwei Freundinnen von ihrem Projekt, dem **Kinderheim „St. Klara“** und **Kindergarten in Dili** auf den Weg gemacht, um den „heiligen und höchsten Berg des Landes, den Ramelau, zu besteigen. 2.963m über dem Meeresspiegel thront eine ca. drei Meter hohe Marienstatue auf dem Berg. Der Weg war schwierig und anstrengend. Außerdem machte uns die eisige Kälte vor allem in der Nacht, die schweren Rucksäcke mit der Ausrüstung sowie der Regen - momentan herrscht Regenzeit - und die unabschätzbar weiten Wege

*ziemlich zu schaffen. Ein Abenteuer durch und durch, doch der atemberaubende Sonnenaufgang nach zwei Tagen Wanderung entschädigte für viele Strapazen der vergangenen Tage.“*



Belohnung nach anstrengender Wanderung: Sonnenaufgang über den Bergen

# Malawi

In der **Girls Boarding Primary School in Ludzi** ist **Anna-Lena Dax** untergekommen. Sie hat ein zweites Zuhause gefunden und möchte nach ihrem Jahr nicht alles Gelernte in Malawi zurücklassen, sondern manches in den deutschen Alltag integrieren.

*„Insgesamt fühle ich mich in Ludzi mehr und mehr heimisch. Viele Dinge, die hier anders sind als in Deutschland, sind mir beim Schreiben dieses Berichtes schon gar nicht mehr eingefallen, weil ich sie unbewusst schon als ganz normal übernommen habe. Ich habe das Gefühl, dass Malawi mich ruhiger und gelassener macht, aber vor allem auch sensibler für meine eigenen Verhaltensweisen. So oft habe ich mich schon gefragt, warum ich nicht schon in Deutschland jedem Menschen auf der Straße 'Hallo' gesagt habe; es fühlt sich doch eigentlich viel besser an, wenn man niemanden ignoriert. Es gibt lauter solcher Kleinigkeiten, die ich in einem halben Jahr mit nach Deutschland nehmen werde.“*



Daumen hoch und 'Bo' – Wie geht's dir? Mir geht's gut!  
– eine typische Begrüßung von malawischen Kindern



**Franziska Ruthe, Teresa Chia und Nicole Linnemann** leben in **Madisi** unter einem Dach. Sie arbeiten in der **St. Francis Catholic Primary School** und dem zugehörigen **Kindergarten**.

**Franziska Ruthe** denkt ebenfalls schon über die Rückkehr nach Deutschland nach:

*„Ich selbst mache mir auch sehr viele Gedanken über die Ankunft in Deutschland. Natürlich freue ich mich, alle meine Lieben wieder zu sehen und auch auf die Dinge die ich vorhabe. Dennoch unterscheidet sich mein jetziges Leben sehr von meinem damaligen deutschen und ich denke, ich werde meine Zeit brauchen, um mich wieder in Deutschland einzufinden und dabei sicherlich in das ein oder andere Fettnäpfchen treten.“*

Dieser Kulturschock bei der Rückkehr nach Deutschland klingt immer wieder bei den Berichten der Freiwilligen an und ist sehr ernst zu nehmen. Deshalb ist es auch sehr wichtig, die MaZ aufzufangen und ihnen zum Beispiel beim Rückkehrerseminar, das verpflichtend zum MaZ-Programm dazu gehört, die Möglichkeit des Austauschs zu geben.

**Nicole Linnemann** wurde zusammen mit allen anderen malawischen MaZ von der Chichewa-Lehrerinnen des Einführungsseminares nach Hause eingeladen. Von diesem besonderen Ausflug und der außergewöhnlichen Gastfreundschaft der Malawier erzählt sie:

*„Eine ganz neue Erfahrung war für uns, in einem malawischen Haus zu übernachten.*

*Die Familie machte sich hier auch extra den Aufwand, uns Matratzen in den Schlafraum zu legen, und innerhalb der zwei Tage wurden für uns zwei Hühner geschlachtet. In diesem Dorf wurde für uns auch ein Ngoni-Tanz (, der Ingoma) veranstaltet.*



Malawisches Dorf

*(... Ein) typischer Tanz der (Chewas ist der) Gule wamkulu ('Großer Tanz'), den wir bis jetzt noch nicht gesehen haben. Ein Stammestanz ist schon sehr eindrucksvoll und auch ein wenig befremdlich.“*



Ngoni -Tanz

Ngoni und Chewa sind verschiedene Volksgruppen in Ostafrika. Außer diesen beiden Stämmen gibt es in Malawi noch elf weitere, wie beispielsweise Senga, Lomwe, Tumbuka und Yao. All diese Gruppen gehören zu den Bantuvölkern.

In Malawi gibt es sehr viele Chöre und es ist üblich, dass zu einer Kirche/Pfarrei mehrere Chöre gehören, die sich mit der Gestaltung der Messe abwechseln. **Teresa Chia** ist Mitglied des St. Francis Choir in Madisi und freut sich:

*„Momentan üben wir Tanzchoreographien ein, denn zu den Liedern sollen noch Tanzaufnahmen gemacht werden. Das Tanzen ist echt witzig und macht auch viel Spaß. Jedoch hoffe ich insgeheim, dass die Aufnahmen sich typisch malawisch sehr hinauszögern werden und ich dann wieder zurück in Deutschland bin. Der Grund – nun, das Tanzen macht Spaß, aber ich finde dennoch, dass ich nicht ins Bild passe und auch nicht die beste Tänzerin bin. Mal sehen, wie sich alles entwickelt.“*

**Lynn Rebecca Autermann**, zusammen mit **Eva Schlösser** in **Guilleme** an der **Girls Boarding Primary School**, beschreibt, dass die Rolle als MaZ sehr vielfältig sein kann.

*„Ich wurde den Mädchen als Lehrerin vertraut und sie wurden mir vertraut. Sie unterscheiden zwischen meiner Rolle als Autoritätsperson in der Schule und die der Freundin (im Internat) sowie im Dorf.*

*Inzwischen kenne ich meine Klassen und vor allem den*

*Schlüssel für eine erfolgreiche, lustige, entspannte Unterrichtseinheit für beide Seiten. Die Mädchen mit in die Unterrichtsgestaltung einbeziehen! (...) Meine Kollegen geben mir positive Rückmeldung, stehen hinter mir und sind der Meinung, dass nachdem Expressive Arts auf dem Stundenplan stand, die Mädchen munter und zufrieden sind. Sie loben mich, was mich bestärkt. (...)*



Lynn und Eva mit Mädchen im Internat – als Freundin und Mutter



Perspektivwechsel – die Mädchen aus der Sicht der Autoritätsperson Lynn, bzw. Eva

*Die Kontraste zwischen einer Respektsperson, Freundin und insbesondere 'Geberin' von Spielen verschwimmen, gehen ineinander über. Eva und ich fühlen uns akzeptiert und vor allem respektiert. (Wir) agieren als Freundin, Mutter und (...) Lehrerin zu gleich.“*

Zum Abschluss über die Neuigkeiten aus Malawi möchten wir ein Thema ansprechen, das zum Nachdenken bewegt. Der Klimawandel. Hier in Deutschland merken wir schon, dass die Winter mit weniger Schnee verbunden sind, viel später einsetzen, als wir es vielleicht noch vor einigen Jahren gewohnt waren. Dafür wird es im Sommer immer heißer. Das ist vielleicht nicht das Klima, was wir für Deutschland erwarten würden, aber damit kann man noch gut leben. Welche Auswirkungen der Klimawandel in anderen Ländern wie in diesem Falle Malawi bewirkt, erzählt **Eva Schlösser** in ihrem letzten Bericht:

*„Oft hörten wir von Hunger oder Engpässen. Der Februar hat es, wie uns gesagt wurde, in sich. Eigentlich sollte die Regenzeit seit November in vollem Gange sein, aufgrund der Klimaerwärmung ist dies nicht geschehen. Der Regen kam erst im Januar wirklich und (blieb) oft über 2 Wochen aus. Ein einzelner Regentag ist leider zu wenig. Es ergibt sich das Problem, dass die Maisvorräte aus dem letzten Jahr bei vielen Familien aufgebraucht sind. Der neue Mais aufgrund des fehlenden Regens jedoch noch nicht geerntet, geschweige denn reif ist. Mais ist die wichtigste Nahrungsquelle für (Malawier). Mit der sie täglich Nsima (Maisbrei) kochen. Große Nahrungsengpässe in vielen Familien - der Hunger spielt eine entscheidende Rolle.*



Ungewohntes Bild – kein roter Sand, dafür strahlendes Grün

*In Guilleme selbst haben wir die Konsequenzen derartig nicht wahrnehmen müssen, jedoch saßen eines Tages 14 Frauen aus den umliegenden Dörfern mit Baby und Hacken am Boarding, welche nach Arbeit suchten. Genau genommen bettelten. Damit umzugehen fällt mir selber nicht immer leicht. Am liebsten würde ich ihnen helfen. (Zum Glück hat sich das Blatt gewendet und das Glück (scheint) an Malawis Seite zu sein – es (regnete) fast jeden Tag. (...) Regen, der die Fruchtbarkeit mit sich bringt. Malawi strahlt, egal wo wir hinschauen, in einem frischen, satten Grün.*



Mangoberge am Straßenrand

*Mais-, Soja-, Erdnuss- und Tabakfelder reihen sich aneinander und bilden mit bunt blühenden Blumen eins der schönsten Landschaftsbilder, welches ich je gesehen habe. (...) Ebenso bringt der Regen eine Früchtevielfalt mit sich. Die Mangozeit, welche nun bedauernder Weise vorbei ist, haben Lynn und ich täglich genossen. (...) Zum Glück wird die Mango nun von den Guaven, Orangen und Bananen abgelöst, so dass wir darin einen guten*

*Ausgleich finden. Kürbisse, Cassava (Maniok), Pilze und Grüner Mais bieten uns nun mit Anfang der Erntezeit eine riesige Auswahl, welche wir mit viel Neugierde testen.“*



Farbenfrohes Gemüse auf dem Markt

# Rumänien

**Katharina Wennemaring** fühlt sich in **Caransebes** sehr wohl. Wenn sie nicht gerade im **Kindergarten** arbeitet oder in der **Sozialstation** hilft, macht sie schon mal Ausflüge in die Stadt oder Umgebung. Von einem besonderen Erlebnis, dem Nationalfeiertag schreibt sie:

*„(Ich bin extra) nach Temeswar gefahren, denn ich habe mir gedacht, dass man in einer großen Stadt an einem solchen Tag bestimmt mehr erleben kann als in einer kleinen. Und ich wurde nicht enttäuscht. Schon am Anfang des Parkes bin ich durch eine Reihe Soldaten gelaufen bevor ich den eigentlichen 'Showplatz' erreicht habe. Das Wetter war leider nicht optimal, aber trotzdem waren sehr viele Menschen da. Viele Menschen haben sich in den Farben der rumänischen Flagge gekleidet, hatten Anstecker an der Kleidung oder haben kleine bis große Fahnen geschwungen. Auch ich habe eine kleine Fahne geschenkt bekommen, so dass ich mich gut in das blau-gelb-rote Meer einordnen konnte. Dann wurden viele Reden gehalten - von denen ich leider nicht alles verstanden habe - und danach gab es verschiedene Tanzaufführungen in der klassischen Art hier im Banat. Am Ende gab es auch eine kleine Militärparade - dafür also die Soldaten am Anfang - die haben eine Choreografie vorgeführt. Danach war dieser offizielle Teil vorbei und die Leute haben sich verstreut. Den ganzen Tag konnte man sich in dem Park noch über die verschiedenen Abteilungen der Armee informieren und auch die Polizei und Feuerwehr waren vertreten.“*



Kinder mit rumänischen Fahnen

Liebe Freundinnen und Freunde, Sie sind am Ende des Briefes angekommen und sicherlich hat Sie der ein oder andere Bericht bewegt, fasziniert, erstaunt oder erfreut.

Wie Schw. M. Angela schon geschrieben hat, sind wir alle voller tiefster Dankbarkeit, dass Sie den Freundeskreis und alles, was dazu gehört, unterstützen! Ohne Sie wäre dies alles nicht möglich.

Falls Ihr Interesse geweckt ist und Sie noch mehr über MaZ erfahren möchten, können Sie gerne im Internet auf der Homepage der Franziskanerinnen Salzkotten ältere und neue Berichte lesen und Fotos anschauen.

**[www.fcjm.de](http://www.fcjm.de)** → maz freiwillige

Wir möchten Sie herzlich zu dem diesjährigen

**Sommerfest am 09. Juli 2016** unter dem Motto

**'Aufsteh'n, aufeinander zugeh'n'** einladen!

Das Fest beginnt wie jedes Jahr mit der Aussendungsfeier der neuen MaZ um **10.00 Uhr** in der Kirche des Mutterhauses des Franziskanerinnen Salzkotten. Im Anschluss wird es etwas für das leibliche Wohl geben, um dann gestärkt in den Nachmittag zu starten, der gefüllt ist mit Programm, Vorstellung der Projekte und vielen Gesprächsmöglichkeiten mit zurückgekehrten MaZ, Schwestern und anderen Freunden des MaZ-Programmes.

**Spendenkonto für den „Freundeskreis“:**

Kongregation der Franziskanerinnen Salzkotten  
Volksbank Paderborn

**IBAN** DE02 4726 0121 9130 1959 01    **BIC** DGPBDE3MXXX

**Stichwort:**    Freundeskreis (FRK)

# Aufsteh'n, aufeinander zugeh'n

(Clemens Bittlinger)

Wir wollen aufsteh'n, aufeinander zugeh'n,  
voneinander lernen, miteinander umzugeh'n.

Aufsteh'n, aufeinander zugeh'n  
und uns nicht entfernen, wenn wir etwas nicht versteh'n.

Viel zu lang schon rumgelegen, viel zu viel schon diskutiert.  
Es wird Zeit, sich zu bewegen, höchste Zeit, dass was passiert

Wir wollen aufsteh'n, aufeinander zugeh'n ...

Jeder hat was einzubringen, diese Vielfalt – wunderbar!  
Neue Lieder woll'n wir singen, neue Texte laut und klar.

Wir wollen aufsteh'n, aufeinander zugeh'n ...

Diese Welt ist uns gegeben, wir sind alle Gäste hier.  
Wenn wir nicht zusammenleben, kann die Menschheit nur  
verlier'n.

Wir wollen aufsteh'n, aufeinander zugeh'n ...

Dass aus Fremden Nachbarn werden, das geschieht nicht von  
allein.

Dass aus Nachbarn Freunde werden, dafür setzen wir uns ein.

Wir wollen aufsteh'n, aufeinander zugeh'n,  
voneinander lernen, miteinander umzugeh'n.

Aufsteh'n, aufeinander zugeh'n  
und uns nicht entfernen, wenn wir etwas nicht versteh'n.